



Dienstag, 14. März 1995

In St. Andreas: neue Kunst und alte Kirche

Menschenbild im Schatten des Kreuzes

Er hat nichts dagegen, wenn man seine Bilder wörtlich nimmt, wenn Besucher von St. Andreas in der Altstadt verwundert oder auch begeistert ausrufen: „Das sind ja richtig schöne alte Hydranten.“ Tatsächlich hat der Düsseldorfer Künstler Wolfgang Wimhöfer die gedrunghenen altmodischen Wasseranschlüsse, wie er sie aus der Zeit kennt, als er sich für alte Gebäude im Düsseldorfer Hafen einsetzte, zu seinem Thema gemacht. Und überraschenderweise fühlen sich nicht nur Leute, die selbst noch mit diesen ehemals so alltäglichen technischen Geräten groß geworden sind, davon berührt. Niemand muß seine Fantasie

überstrapazieren, um in ihnen die Menschengestalt zu erkennen.

Aber auch was der Dominikaner Ulrich Engel darin sieht und deutet, ist nicht weit hergeholt. In der Eröffnungsansprache in der offenen Kirche der Dominikaner betonte er die Kreuzesform der alten Hydranten.

Die Besucher der offenen Kirche werden magisch angezogen von den starkfarbigen Bildern Wimhöfers, ein gewollter Gegensatz zum strahlend weißen Barockinnenraum. Die Kraft für seine Farben zieht Wimhöfer aus Himmel und Sonne der kanarischen Insel Fuerteventura, wo er einige Zeit des Jahres verbringt. Diese Leucht-

kraft ist sogar seinen Schattenbildern eigen, Selbstdarstellungen nicht frontal, sondern von der Rückseite – der Mensch nicht in seiner Herrlichkeit, sondern als Teil eines Beziehungsnetzes. Dazu gehört nicht nur die Transparenz seiner Bilder, dazu gehört auch der unkonventionelle Umgang mit äußeren Formen, etwa der Bildformate – beispielsweise wie Fenster in gotischen Domen.

Bis 31. März dauert die Ausstellung, dann kann der Künstler bei der Arbeit beobachtet und befragt werden. Er wird für einige Zeit sein Atelier im Lambertushaus neben der Basilika St. Lambertus aufschlagen. gk